

Großmutter's Freundin!

Für Ihre gütevolle Aufregung währenden Fast!
 Gottlob kann ich Sie dafür danken, daß mir
 der absehbare Wintersturz, der mich wieder
 mit's Fiebern heftete, bisher nicht so schädlich hat.
 Abendsige Fiebererregung hingegen für mich
 allem noch immer zu hoch, hat aber doch seit
 einigen Tagen nur 37.° nicht mehr gezeigt.
 Es bleibt also da auf das Abfeuern notwendig ist, bei
 der Geduld zu sein. — — —

Immer wieder bin ich über Ihre Mittheilungen be-
 züglich Löbl. des Buchesprechung ist die einzige -
 Sache, die daran geknüpft ist, kleine Lust für können
 Sie dadurch zu gewinnen. Denn ich habe alle meine Kräfte
 immerhin auf Pöschel's Buch zuwenden
 gebracht, wofür auch ich Ihnen herzlich dankbar bin.
 Sie sind wieder in Ihrem Lebens - Element!
 Was zu hören, sich auch! Gratulieren nun
 Es geschah überaus schön zu sein. Wunder!
 Spricht mein Löbl. - das auch jetzt immer noch, grün
 sein kann, daß es von Tag zu Tag auf immer
 zum Opusblatt der "Abendpost" macht und die
 Sache für so selbstverständlich gehalten habe, daß
 es mir unabweisliche Einladung nicht für ein
 slich gehalten habe, da ich aber schon gelächelt
 hat, hat es mich für mich für mich nicht
 direktlich von u. bitte mich, ich ein Gedicht, zu
 Ludwig des Offiziers zu senden. Als Leser der
 Blatt's und der, mir alljährlich, was man,
 u. f. m. Was soll ich dazu sagen? Ich weiß's selbst,

ob ich in der begreiflichen Verzweiflung, unter
der ich leide - wohl irgend einem Jalleswegs
Lohnsbewerben zu Hande bringen kann, ist
vielleicht dem jungen Tag an dieser Stelle nicht.
Gott ist nicht - so geht es aber nicht - Löbl
ich - meine Leben verdient sich leicht zu trüben.
Manne's kann bei Frau von Littrow auch
wirklich besser gehen wollen!

Freiwillig in Lügen bin ich unendlich dankbar,
für Alles was Sie in Berlin für meine
Miner Gedichte gegeben und gut ältere ich
sorglich zu ihrem Namen folgen!

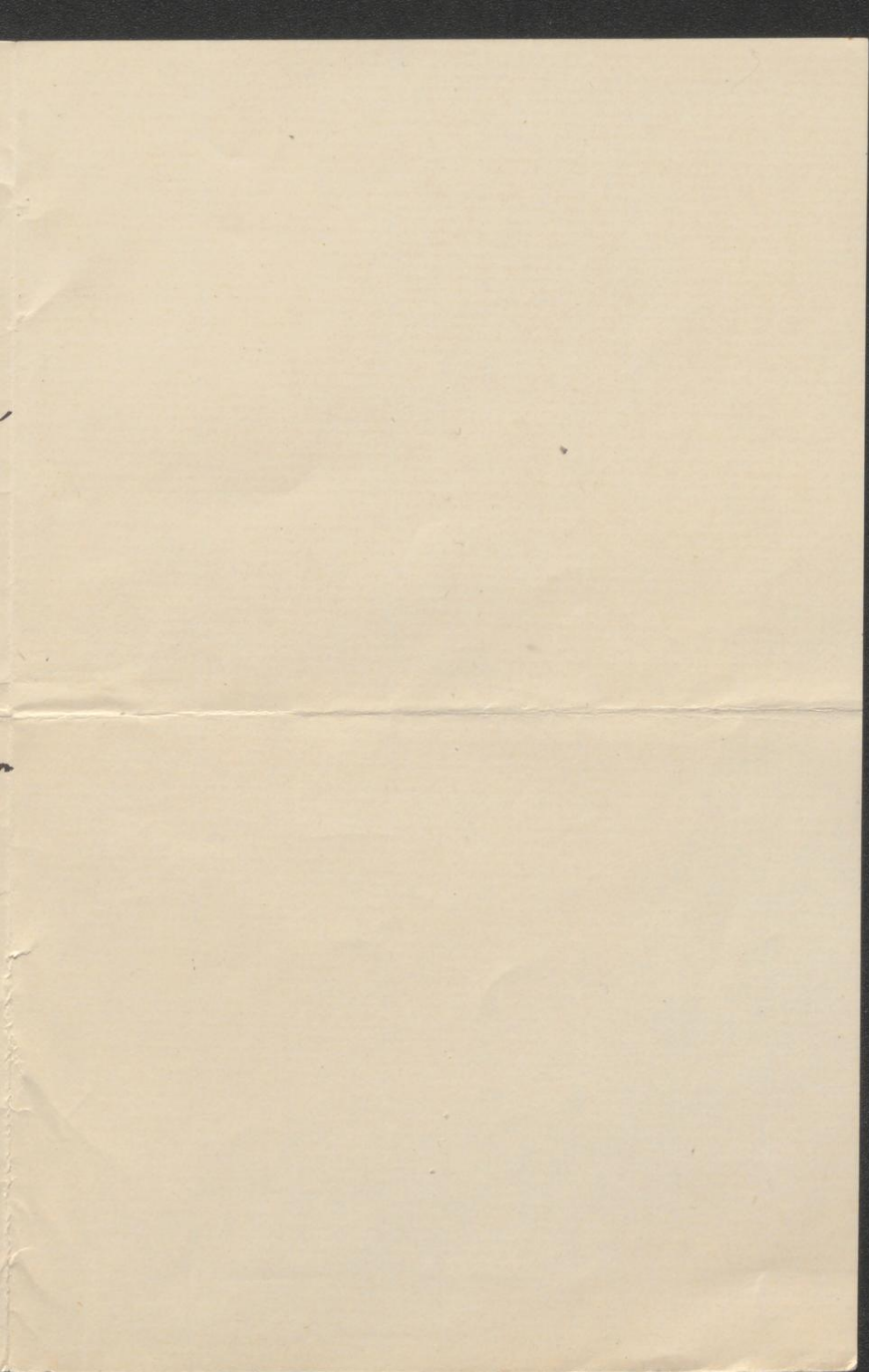
Neuere als besten Dank sind alle guten
Wünsche für Sie und Frau in Marien's
Nachgelassen!

Alles das meine mächtigste Güter in - Gung
Längen!

Wie immer Sie Ihre - angeben

Albrecht Wickenburg





an die Kodikalien galling
(Bruno Halden)

† Graf Albrecht Wickenburg.

Wien, 18. Dezember.

Ein feinsinniger Poet der altösterreichischen Schule, Albrecht Graf Wickenburg, ist gestern im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein Name wird, wenn auch in gebührendem Abstand, stets dann in Ehren genannt werden, wenn man Ferdinand v. Saars und Marie von Ebner-Eschenbachs gedenkt. Der Dichter von „Mein Wien“ und „Altwiener Geschichten und Figuren“, der Säger der „Tiroler Helden“, hat sich ein Lesepublikum zu schaffen verstanden, das, wenn auch nicht allzu köpferich, der anmutvollen, unaufdringlichen, sozusagen hevalereskten Art des Poeten mit gemütvolem Verständnis entgegenkam. Nicht viele, aber lauter vollgewichtige inhaltsreiche Gaben hat er der deutschen Lesewelt gespendet. Frisch und lebensvoll und anschaulich in ihrer Gedrungenheit sind die epischen Schilderungen, die er von den Taten des Andreas Hofer und Speckbacher, der Helden aus den Tiroler Freiheitskämpfen des Jahres 1809, entworfen hat, und in jenen seiner Bücher, die er Wien und den Wienern widmete, kommt seine Liebe zu unserer Stadt, die nichts Unechtes, nichts Anempfundenes, nichts Gefünsteltes an sich hat, zu herzerquickendem Ausdruck. Graf Wickenburg war ein feiner Beobachter und Kenner der Wiener Verhältnisse. Er meisterte das gebundene Wort ebenso prächtig wie den Wiener Dialekt, dessen er sich manchmal mit trockenem Frohsinn bediente. In fremden Sprachen und Kulturen war er zuhause wie kaum ein anderer zeitgenössischer Dichter. Swinburne, Tennyson, Mugier und andere haben in ihm einen kongenialen Nachschöpfer gefunden.

Die Wiege des Grafen Albrecht von Wickenburg stand in Graz. Dort war er am 4. Dezember 1838 als dritter Sohn des Grafen Matthias Wickenburg, des seinerzeitigen Handelsministers, und der Gräfin Emma Wickenburg, geborenen Gräfin Grimaud v. Desay, geboren. Er studierte an der Wiener Universität und widmete sich hierauf ausschließlich literarischen Studien und Arbeiten. Er war mit der gleichfalls hochbegabten Gräfin Wickenburg-Almasy vermählt, und es ist ein hübscher, für den Dichter bezeichnender Zug, daß von ihm erzählt wurde, er sei dereinst von der Lektüre der Gedichte der jugendlichen hochbegabten Romiesse derart begeistert gewesen, daß er beschloß, noch ehe er ihre persönliche Bekanntschaft gemacht hatte, um ihre Hand anzuhalten. Als die Gräfin im Jahre 1890 in Gries bei Bozen plötzlich starb, da war dies ein schier unüberwindlicher Schlag für den untröstlichen Gatten. Eines seiner Bücher, die Gedichtesammlung „Neue Gedichte“, trägt die Widmung „Wilhelminens Andenken“. Und man liest darin die stimmungsvollen Worte:

Nimm hin, was ich im Schmerz um dich gesungen,
Als mir dein Tod die Welt gehüllt in Flor
Und haben hellre Löne nachgeklingen,
Ich weiß, sie sind kein Mißklang für dein Ohr.

Aus der Ehe des Grafen Albrecht Wickenburg mit der Gräfin Wilhelmine Almasy sind zwei Kinder hervorgegangen, Gräfin Rosa Wickenburg, die mit Dr. Siegmund Nikolai vermählt ist, und Graf Robert Oskar Wickenburg, der sich im Jahre 1898 mit Elisabeth (Bily) Sophie Emma Schumberger Edlen v. Golded vermählte. Anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1908 war Graf Wickenburg, der auch als zweiter Vorsitzender der Grillparzer-Gesellschaft eine ungemein eifrige und ersprißliche Tätigkeit entfaltet hat, der Gegenstand vieler und verdienter Ehrungen.

z. J. 78253



18. Dec. 1911

Geschwindigkeit eines mäßigen Fußgängers.

Die Zahl der Verletzungen erklärt sich daraus, daß die Passagiere, zum Aussteigen bereit, sich schon erhoben hatten.

Panik und Brandunfälle bei einem Weihnachtskinderfestspiel.

W i e n, 18. Dezember.

Bei einem Weihnachtsspiel, einer Aufführung, bei welcher kostümierte Kinder die Darsteller waren, hat sich gestern um 6 Uhr abends im „Hotel Bayrischer Hof“ in der Taborstraße ein schweres Brandunglück ereignet.

Der pensionierte Katechet P. Adalbert Salinski hatte als Obmann des Knabenhortes Brigittenua gestern abends für seine Schützlinge einen Weihnachtsabend veranstaltet und im großen Saale des Hotels wurde ein Weihnachtsfestspiel aufgeführt, bei welchem Kinder mitwirkten. Es traten auf improvisierter Bühne Kinder in verschiedenen Kostümen auf, darunter auch kleine Knaben, zumeist Volksschüler, im Kostüm von Gnomen mit langen weißen Bärten. Sie gaben Berggeister und hatten Grubenlampen in den Händen.

Als sie die Szene betraten, entzündete sich der aus Bergverfertigte lange Bart eines Knaben an der Grubenlampe, und schreiend lief der Kleine von der Bühne ab. Gleich darauf fingen an dem brennenden Berg auch die künstlichen Bärte zweier anderer Knaben Feuer und standen, in Flammen gehüllt, da.

Sowohl unter den Mitwirkenden als auch im Zuschauerraum entstand eine Panik, und es wurden Feuerrufe laut.

P. Salinski und die Erwachsenen, welche die Gefahr erkannten, versuchten sofort beschwichtigend auf die Kleinen einzuwirken und allgemein wurde „Ruhe!“ gerufen. Indessen hatten sowohl der Geistliche als auch der Bühnenmeister Leopold Langer die Flammen zu ersticken versucht, was ihnen bald gelang, doch hatten die drei Knaben schon schwere Brandwunden erlitten.

Die Gefahr weiterer Panik wurde verhütet. Die Zuschauer entfernten sich ruhig aus dem Saale. Die Rettungsgesellschaft, von der Chefarzt Dr. Charas und die Inspektionsärzte Dr. Kosner und Dr. Pucher kamen, verband die drei Verletzten. Ihre Namen sind: Karl Mach, Wallensteinstraße Nr. 51 wohnhaft, Oskar Brandner, Dammstraße Nr. 3 wohnhaft, und Georg Klaus, Waldmüllergasse Nr. 14 wohnhaft. Alle drei sind siebenjährige Volksschüler.

Sie haben Brandwunden an beiden Händen, im Gesichte und am Halse erlitten und wurden ins Leopoldstädter Kinderhospital gebracht. P. Salinski und Bühnenmeister Langer haben sich bei den Löschversuchen Brandwunden leichteren Grades an den Händen zugezogen.

Im Bezirke hat das Ereignis große Aufregung hervorgerufen, und es waren Gerüchte im Umlauf, die das Unglück noch viel schlimmer darstellten. Das Polizeikommissariat Leopoldstadt hat eine Untersuchung eingeleitet.

Von einem Polizeifunktionär wurden einem unserer Mitarbeiter über die Feuer sicherungsvorkehrungen bei derartigen Kinderfestspielen folgende Mitteilungen gemacht:

Obwohl hier oft die Gefahr eines Brandausbruches größer ist als im Theater, werden die Theaterbrandvorschriften hier nicht angewendet und es ist durchaus keine Ueberraschung, daß sich bei einem derartigen Weihnachtsfestspiel ein Brandunglück ereignet hat. Wohl wurden auch diesmal bei der Kindervorstellung im „Bayrischen Hof“ alle Vorkehrungen getroffen, die polizeilicherseits vorgeschrieben sind, doch wäre es notwendig, daß die behördlichen Anordnungen bei derartigen Anlässen viel schärfer gefaßt sind. Es hat, wie die Vorschrift es erfordert, eine kommissionelle Besichtigung stattgefunden, es ist eine Generalprobe abgehalten worden, bei der sich kein Anstand ergeben hat, und so viel mir bekannt wurde, ist auch die Weisung, daß ein Feuerwehrmann während der Vorstellung anwesend sein muß, daß die Hydranten bewacht werden und daß rote Notlampen und Notausgänge vorgelesen sein müssen, befolgt worden. Aber jedenfalls hätte von den Arranguren die Gefahr erkannt werden müssen, die darin liegt, daß Kinder mit langen Bärten aus leicht entzündbarem